

# "Wenn wir hier lebend herauskommen, gebe ich meinen Job bei der Raumfahrt auf!"

Autor(en): **Farris, Joseph**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Parallelen und Widersprüche

Im Laufe der letzten Jahre haben sich Fälle dieser Art immer wieder ereignet: Mit Geiselnahmen oder/und Morddrohungen wurden Regierungen von Terroristen erpresst, nämlich veranlasst, gegen ihren Willen etwas zu tun. Und manche Regierung hat kapituliert, hat es sogar zugelassen, dass Recht gebrochen oder gebogen wird, um Menschenleben zu erhalten. Die Öffentlichkeit hat auf solche Kapitulationen unterschiedlich reagiert. Manche Kreise forderten von Regierungen mehr Härte im Einzelfall, also die bewusste Lebensgefährdung von Geiseln, weil nur so den Erpressungen Einhalt geboten werden könne, denn solche Härte unter kalkulierte Eingehen höchster Risiken sollte dazu führen, dass diese Art von Erpressung gar nicht mehr versucht werde.

Diese konsequente Haltung ist grundsätzlich richtig, aber wohl kaum richtig aus dem Gesichtswinkel einer Geisel, und nicht aus dem Gesichtswinkel eines Menschen, der nicht nur den harten Entschluss fassen, sondern auch die Belastung tragen müsste, wenn eine Geisel das Leben verlore.

Heute gibt es Parallelen: Heute werden Regierungen erpresst, und *wir alle* sind die Geiseln. Zwar droht uns – wenn Regierungen nicht einlenken – nicht der Tod, sondern der Entzug von Oel. Man erpresst Europa mit der Drohung auf kalte Oefen.

So weit Parallelen.

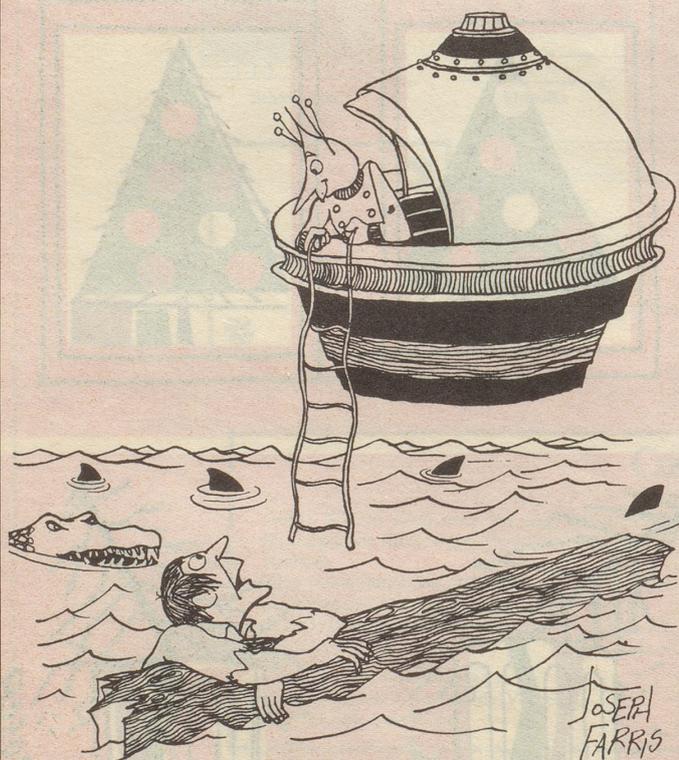
Widersprüchlich wird es, wenn man sieht, wie wenig *heute* der Ruf nach Härte ertönt, wie wenig man *heute* eine konsequente Haltung fordert, um solcher Erpressung Einhalt zu gebieten und künftige zu verhindern, und wenn man sieht, wie sehr Regierungen bereit sind, zu kapitulieren.

Einen harten Entscheid fordern, wenn das Risiko im Leben einer Geisel besteht; schwach sein, wenn man selber zu den Geiseln gehört?

Härte ändern zumuten (selbst Geiselstod) oder bereit sein, unter Härte selber zu leiden (am kalten Ofen) – das sind offenbar im wörtlichen und übertragenen Sinn zwei verschiedene Dinge.



«Wenn wir hier lebend herauskommen,  
gebe ich meinen Job bei der Raumfahrt auf!»



«Ich bleibe doch lieber hier –  
haben Sie trotzdem schönen Dank!»

## Mit freundlichem Gruss

von Max Mumenthaler

Die Kunst  
mit der Umwelt  
im Frieden  
zu leben,  
ist wenigen,  
ach,  
in den Brotsack  
gegeben.

Sie streiten  
und hadern  
mit allem  
und allen  
und bleiben  
des Hochmuts  
gehörnte  
Vasallen.

Den andern,  
den vielen,  
wird's selten  
gelingen,  
die Rosen  
im Garten  
zum Blühen  
zu bringen.

Was muss man  
denn tun,  
dass der Tag  
nicht entartet?  
Nur das,  
was man selber  
vom Nachbarn  
erwartet!